

# Grünflächenstrategie Lutherstadt Wittenberg

*für mehr Natur in der Stadt*



LUTHERSTADT  
WITTENBERG

Stadtentwicklung Landschaftsplanung

28. Juli 2021

## Impressum

Die Grünflächenstrategie ist Bestandteil der Bewerbungsunterlagen des Labelprozesses „StadtGrün naturnah“. Sie wurde auf der Grundlage der Bestandserfassung und daraus resultierender Maßnahmen und Handlungsoptionen des Labelprozesses entwickelt. Ziel der Grünflächenstrategie ist es, zentrale Grundsätze und Zielsetzungen eines ökologischen Grünflächenmanagements zu definieren. Mit der Grünflächenstrategie bekennt sich die Kommune zur naturnahen Gestaltung der Grünflächen und stellt die Dauerhaftigkeit der hierzu angestrebten Maßnahmen und Projekte sicher. Sofern zentrale Inhalte der Strategie noch nicht politisch legitimiert sind, ist die Strategie für den Erhalt des Labels durch einen Ratsbeschluss zu verabschieden.

„StadtGrün naturnah“ ist ein Zertifikat, das kommunales Engagement für naturnahes StadtGrün auf innerstädtischen Grünflächen auszeichnet.

Zertifizierer ist der Verein „Kommunen für biologische Vielfalt“.

Das Label wird in den drei Qualitätsstufen Gold, Silber und Bronze vergeben und ist für jeweils drei Jahre gültig. Es kann durch eine Rezertifizierung erneuert werden.

Gefördert wird der Prozess im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit.

Weiterführende Informationen unter [www.stadtgruen-naturnah.de](http://www.stadtgruen-naturnah.de)

### Redaktion

Lutherstadt Wittenberg  
Ulrike Beetz  
Fachbereich Stadtentwicklung  
Landschaftsplanung

Lutherstraße 56  
06886 Lutherstadt Wittenberg  
Tel: 03491 421 91318  
Fax: 03491 421 91315  
[ulrike.beetz@wittenberg.de](mailto:ulrike.beetz@wittenberg.de)

[www.wittenberg.de](http://www.wittenberg.de)

© Titelfoto: Blühwiese am Bunkerberg, Lutherstadt Wittenberg

### Stand

Lutherstadt Wittenberg, 28. Juli 2021

## Vorwort

Der Erhalt der biologischen Vielfalt als Grundlage einer nachhaltigen Stadtentwicklung ist für die Lutherstadt Wittenberg eine aktuelle Herausforderung und hat eine hohe Bedeutung bei Entscheidungsprozessen. Die Bewerbung um das Label „StadtGrün naturnah“ ist daher die konsequente Fortführung dieser Zielvorgabe.

Naturnahe Freiräume sind lebenswichtige Elemente in einer lebendigen Stadt. Sie leisten einen positiven Beitrag zur Verbesserung des Mikroklimas, zur Durchlüftung und Kühlung der Stadträume sowie zum Erhalt der biologischen Vielfalt. Städtisches Grün bietet wertvolle Flächen für Naturerfahrung, Freizeit, Bewegung, Spiel und Sport. Es fördert die Gesundheit und das Wohlbefinden und trägt somit zur Lebensqualität der Bevölkerung und auch der zahlreichen Gäste bei.

Welche große Rolle die Erholung im öffentlichen Grün gerade auch in Krisenzeiten spielt, wurde durch die aktuelle Corona-Pandemie sichtbar. Die Corona-Krise hat deutlich gemacht, wie lebenswichtig eine gute Durchgrünung des Stadtraums ist, wenn plötzlich keine Ausflüge und Reisen mehr möglich sind. Grünflächen, Parks oder Wälder gewinnen wieder mehr an Bedeutung, weshalb ihr Erhalt und ihre Verbesserung umso mehr eine hohe Priorität genießen sollten.

Mit der vorliegenden Grünflächenstrategie möchte die Lutherstadt Wittenberg der Verantwortung zum Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt gerecht werden, schließlich sind wir Menschen auf die wichtige Bestäuberleistung der Insekten angewiesen. Die Grünflächenstrategie setzt sich zum Ziel, die Artenvielfalt von Flora und Fauna in der Lutherstadt zu fördern und langfristig durch geeignete Maßnahmen zu sichern. Arten- und Biotopschutz mit den Bedürfnissen des Menschen zu verknüpfen und Natur als Lebensraum für den Menschen zu erhalten, darin liegt die besondere Verantwortung und gleichzeitig auch Chance unserer Kommune. Wir müssen ein Zeichen gegen das massive Artensterben setzen und als Vorbild für unsere Bürger\*innen handeln. Der starke Rückgang der Biomasse, insbesondere der Insekten, die als Lebensgrundlage am Anfang jeder Nahrungskette steht, muss mit allen möglichen Mitteln gestoppt werden.

Die Entwicklung und der Erhalt städtischen Grüns sollen zum Selbstverständnis einer integrierten und nachhaltigen Stadtentwicklung in Wittenberg werden.



Torsten Zugehör

Oberbürgermeister

## **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>IMPRESSUM</b>	<b>1</b>
<b>VORWORT</b>	<b>2</b>
<b>STADTGRÜN</b>	<b>5</b>
<b>ABLAUF DES LABEL-PROZESSES IN LUTHERSTADT WITTENBERG</b>	<b>6</b>
<b>ZIELSTELLUNG DER GRÜNFLÄCHENSTRATEGIE</b>	<b>8</b>
<b>1. GRÜNFLÄCHENUNTERHALTUNG</b>	<b>9</b>
Straßenbegleitgrün	9
Erhöhung des Bestands an artenreichen Blühwiesen auf öffentlichen und privaten Flächen	10
Mehr Bäume für Wittenberg - Nachhaltige Sicherung und Erweiterung des Baumbestandes	17
Schutz von Gehölzen, Hecken und Sträucher als Lebensräume bestimmter Arten	18
Naturnahe Gewässerrandpflege und -gestaltung, naturnahe Uferstrukturen	20
Effizientes Grünflächenmanagement	21
Artenschutz	22
<b>2. INTERAKTION MIT BÜRGERINNEN UND BÜRGERN</b>	<b>23</b>
Aufklärung der Öffentlichkeit/Sensibilisierung der Bevölkerung für Natur und Artenschutz	23
Aufstellung von (Blüh-)Schildern mit Hinweis auf naturnahes Stadtgrün	23
Fotowettbewerb zum Thema Natur in der Stadt und ähnliche Wettbewerbe zu diesem Thema	23
Erarbeitung einer attraktiven Broschüre zur Grünflächenstrategie	24
Frühjahrsputzaktion „Sei kein Saubär, mach mit sauber“	24
Umweltbildung	24
Aufbau Internetportal „StadtGrün naturnah“ - Aufbau Netzwerk für biologische Vielfalt	25
Aus- und Weiterbildungen	26
Aufbau StadtGrün-Netzwerk und Kooperationen	26

<b>Beteiligung</b>	26
<b>3. ZIELSETZUNGEN UND RAHMENPLANUNG</b>	28
Raumplanerische und naturschutzfachliche Instrumente	28
Satzung zum Schutz des Baumbestandes vom 30.01.2019	28
Flächenpool und Ökokonto	29
Gründachkataster	29
Fortschreibung der Grünflächenstrategie und Maßnahmenplan	30
<b>4. FLANKIERENDE MAßNAHMEN</b>	30
Pestizidverzicht	30
Bedarfsgerechte Düngung	30
Torfverzicht	31
Bekämpfung invasiver Arten	31
Insektenfreundliche Beleuchtung	31
<b>QUELLENVERZEICHNIS</b>	33
<b>BILDNACHWEIS</b>	33

## Stadtgrün

Stadtparks, Straßengrün und Straßenbäume, Siedlungsgrün, Brachflächen, Friedhöfe, Kleingärten, Spiel- und Sportplätze, Gründächer, Grünflächen an öffentlichen Gebäuden, Naturschutzflächen, Wald und landwirtschaftliche Nutzflächen - das alles gehört zum Stadtgrün. Städtisches Grün ist multifunktional und leistet einen wichtigen Beitrag zum Erscheinungsbild der Stadt und zur Erhöhung der Lebensqualität und des Wohlbefindens im urbanen Raum. Grüne Freiräume sind Orte sozialer Interaktionen, der Gesundheitsvorsorge, der Erholung, des Spielens, individueller Sport- und Freizeitaktivitäten sowie der Naturerfahrung und Umweltbildung. Sie sind Lebens- und Rückzugsraum für Pflanzen und Tiere und leisten einen Beitrag zum Artenschutz, zum Erhalt der Biodiversität, zum Lärmschutz, zur Luftreinhaltung und zur Freiraumvernetzung. Zudem sind sie wichtige Wasserspeicher, Frischluftschneisen und Kaltluftentstehungsgebiete. Und nicht zuletzt sind sie vor dem Hintergrund städtebaulicher und klimatischer Veränderungsprozesse ein wichtiger Standortfaktor und somit Imageträger für die Stadt. Attraktives Grün fördert aber nicht nur das Image, es steigert auch den Wert der Immobilien.

Stadtgrün ist wichtig, es steht jedoch vor vielfältigen Herausforderungen wie der Ausweitung von Bautätigkeiten aufgrund der aktuell starken Wohnungsnachfrage, der Wirtschaftsentwicklung, der Klimaveränderung, dem Insektensterben und Rückgang der Artenvielfalt, der Energiewende, dem Verkehr, dem zunehmenden Nutzungsdruck durch eine Vielzahl an Freizeitaktivitäten sowie enger werdende finanzielle und personelle Ressourcen.

Darum kommen der Erhaltung, Verbesserung und Pflege ökologisch wertvoller Flächen im urbanen Raum immer mehr Bedeutung zu. In Zeiten immer knapper werdender Haushaltsmittel und des Klimawandels, aber auch vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie braucht es ein abgestimmtes Handeln und gemeinsames Vorgehen von Behörden, den Bürger\*innen, den Unternehmen und Interessenvertreter\*innen.

Planerische Grundlage dafür ist neben Flächennutzungsplan, Landschaftsplan und Klimaschutzkonzept das „Integrierte Stadtentwicklungskonzept 2030“ (ISEK 2030). Es formuliert in seinem Leitbild für alle wichtigen räumlichen Belange des städtischen Lebens Planungsziele und Handlungsempfehlungen, so auch für Stadtlandschaft und Grünräume.

## Ablauf des Label-Prozesses in Lutherstadt Wittenberg

Die aktuellen Herausforderungen Insektensterben und Klimawandel und die Möglichkeit, im Rahmen einer fachlich begleiteten Struktur an einer nachhaltigen Freiflächenentwicklung zu arbeiten, gaben den Anlass für die Bewerbung um die Teilnahme am Labelverfahren.

Die Lutherstadt Wittenberg hat sich im Juli 2019 um die Teilnahme am Labelverfahren „StadtGrün naturnah“ beworben und wurde als eine von bundesweit 15 Kommunen am 17.09.2019 vom Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ (Bündnis) für die Teilnahme am Labelverfahren 2019/20 ausgewählt.

Das dreistufige Labelverfahren bietet die Chance, die Stadtnatur Wittenbergs vielfältiger zu strukturieren, naturnahe Lebensräume zu schaffen, das Stadtklima zu verbessern sowie die biologische Vielfalt weiter zu fördern und das Insektensterben zu stoppen.

In der Auftaktveranstaltung am 20.12.2019 wurde die Lokale Arbeitsgruppe (LAG) aus lokalen Akteuren gegründet, die das Labelverfahren begleitet hat. Weitere Treffen der LAG fanden am 23.01.2020 und 01.09.2020 statt. Außerdem wurden Arbeitsgruppen zu den Themen „Interaktion mit Bürger\*innen/Öffentlichkeitsarbeit“ und „Grünflächenunterhaltung/-pflege“ gebildet. Beratungen dieser Gruppen fanden am 03.03.2020 und 27.10.2020 statt.

Als Erstes wurde die Bestandserfassung erarbeitet und diese der LAG am 23.01.2020 vorgestellt und durch die Teilnehmer ergänzt. Dem Projektbüro wurde diese zum 31.01.2020 eingereicht.

Aufgrund der Corona-Pandemie fand die gemeinsame Exkursion zur Begutachtung von naturnahen Grünflächen im Stadtgebiet durch Vertreter von Kommunen für biologische Vielfalt e.V. nicht statt. Stattdessen wurde eine umfangreiche Fotodokumentation der naturnahen Grünflächen erstellt, auf deren Grundlage eine gemeinsame Videokonferenz am 22.06.2020 durchgeführt wurde. Auch auf dem zweiten LAG-Treffen am 01.09.2020 wurde diese präsentiert. Geleitet wurde dieses Treffen von Dr. Uwe Messer, Projektleiter „Stadtgrün – Artenreich und Vielfältig“ des Projektbüros Kommunen für biologische Vielfalt e.V.



II. LAG-Treffen in Wittenberg, Stadthaus, 01.09.2020

Diese Ergebnisse sowie die Ergebnisse der LAG-Treffen flossen in die Maßnahmenplanung ein. Der Maßnahmenplan wurde der LAG Corona bedingt digital vorgestellt und anschließend dem Bündnis zugestellt.

Bestandserfassung und Maßnahmenplan wurden schließlich in den drei Handlungsfeldern

- Grünflächenunterhaltung,
- Interaktion mit Bürgerinnen und Bürgern sowie
- Zielsetzung und Rahmenplanung

zu einer Grünflächenstrategie zusammengefasst.

Das Label „Stadtgrün naturnah“ ist ein Zertifikat, das kommunales Engagement zur Förderung der biologischen Vielfalt auszeichnet, wie beispielsweise die Verwendung heimischer Arten bei der Baumpflanzung oder die Anlage von artenreichen Blühwiesen möglichst aus heimischen Arten regionaler Herkunft im innerstädtischen Bereich. Es wird in drei Qualitätsstufen (Gold, Silber und Bronze) vergeben. Das Label ist für jeweils drei Jahre gültig und kann durch eine Rezertifizierung erneuert werden.



Weitere Informationen unter [www.stadtgruen-naturnah.de](http://www.stadtgruen-naturnah.de)

## Zielstellung der Grünflächenstrategie

Damit Stadtentwicklung auch Grünentwicklung ist und um das Stadtgrün in Wittenberg zu schützen und weiter zu entwickeln, wurden im ISEK 2030 Kapitel 11 „Stadtlandschaft und Grünräume“ umfassende Handlungsfelder und Maßnahmen formuliert. Darauf aufbauend und vertiefend zum Thema Biodiversität wurde die vorliegende Grünflächenstrategie entwickelt. Für eine durchgrünte und lebenswerte Stadt nimmt sie eine bedeutende Rolle ein. Sie dient als Leitfaden für eine nachhaltige Freiflächengestaltung und -unterhaltung, um das Stadtgrün in Wittenberg auch in Zukunft artenreich und vielfältig zu gestalten und langfristig durch geeignete Maßnahmen und Handeln, insbesondere bei der Grünflächenpflege, zu sichern.

Die Grünflächenstrategie fasst die Bestandserfassung und Maßnahmenplanung im Sinne eines Leitbildes zusammen und verfolgt folgende übergreifende Zielstellungen:

- Stadtgrün artenreich und vielfältig entwickeln
- Schutz und Erhöhung der Biodiversität
- Anpassung an den Klimawandel
- Verwendung heimischer Arten, Saatgut aus regionaler Herkunft
- Nachhaltige, insektenfreundliche, naturverträgliche Pflege und Unterhaltung von Grünflächen sowie Reduzierung des Pflegeaufwandes
- Steigerung der Akzeptanz und Wertschätzung für Stadtgrün
- Erhaltung und Verbesserung eines ästhetisch ansprechenden und stadtoökologisch wertvollen Erscheinungsbildes sowie strukturreichen Lebensraumes
- fachlich fundierte Fortschreibung der Grünflächenstrategie.

Wichtige Voraussetzung hierfür sind Akzeptanz und Wertschätzung in Politik, Verwaltung und der Bevölkerung.

Mit dem Beschluss der Grünflächenstrategie bekennt sich die Lutherstadt Wittenberg dazu, ihren Beitrag für ein biodiversitätsförderndes und das Stadtklima verbesserndes Stadtgrün zu leisten.

## 1. Grünflächenunterhaltung

### Straßenbegleitgrün

Zum Straßenbegleitgrün zählen sämtliche Grünflächen an Wegen, Straßen und Parkplätzen – sowohl Bäume, Sträucher, Gräser und Kräuter als auch Blütenstauden. Die begrünteten Straßenseitenflächen verbessern das Mikroklima, was bei Straßen im urbanen Bereich von Bedeutung ist. Sie haben, in Abhängigkeit von Art und Zusammensetzung der Bestände, eine Immissionsschutzwirkung insbesondere für angrenzende Flächen. Naturnahes, blühendes Straßenbegleitgrün dient als Rückzugs- und Teillebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und trägt damit zur Vernetzung isolierter Biotope und zur Erhöhung der biologischen Vielfalt im urban geprägten Raum bei. Bei der Pflege ist die Verpflichtung zur Aufrechterhaltung der Verkehrssicherheit zu beachten, diesbezüglich sind sinnvolle Kompromisse zu finden.



Maßnahmen:

- sukzessive Umgestaltung artenarmer und pflegeintensiver Rasen- und Boden-deckerflächen in ökologisch wertvollere Flächen
- Umstellung der Pflege von Kurzschnittrasen und Rasenbanketten auf Magerwiesenstreifen und Sandmagerrasen durch
- Reduzierung auf 1 - 2 Pflegeschnitte im Jahr
- Schonende, abschnitts- bzw. streifenweise Mahd
- Einsatz von Balkenmähern statt Mulchmähern wo technisch, ökologisch und ökonomisch sinnvoll
- Rückschnitt drei Tage liegen lassen, damit Tiere und Samen ausfallen können, danach Abtransport des Mahdgutes zur Aushagerung der Flächen
- Schaffung von Rohbodenstandorten, Abtragen nährstoffreicher Oberböden
- oder bei Neubaumaßnahmen durch Verzicht einer Bodenandeckung bzw. Verwendung von nährstoffreichen Oberböden, Abmagern der Flächen
- Einsatz von Heudruschverfahren, Mahdgutübertragung und Einsaat mit heimischen Arten regionaler Herkunft
- Wenn möglich, ergänzende Kleinstrukturen wie Steinhaufen, Sandlinsen, Holzhaufen anlegen

- bei Neugestaltung oder Grundsanierung von Straßen wird eine nachhaltige, artenreiche Begrünung aus möglichst heimischen, insektenfreundlichen Arten zukünftig vorrangig eingeplant

### **Erhöhung des Bestands an artenreichen Blühwiesen auf öffentlichen und privaten Flächen**

Auch in Wittenberg sollen im Rahmen der ökologischen Grünflächenpflege artenarme Vielschnittrasen in blütenreiche Wiesen umgestellt werden. Beim Umstieg auf mehr Naturnähe im Stadtgrün soll sich die Mahd auf ein- bis zweimal pro Jahr – je nach Wüchsigkeit der Vegetation und etwaigen Sicherheitserfordernissen- beschränken. An den Flächenrändern wird ein kurz geschnittener „Akzeptanzstreifen“ angelegt. Um die Stickstoffarmut der Standorte aufrecht zu erhalten, soll grundsätzlich das Nährstoffangebot reduziert, das Mahdgut entfernt und auf Düngung sowie Pesticideinsatz verzichtet werden.

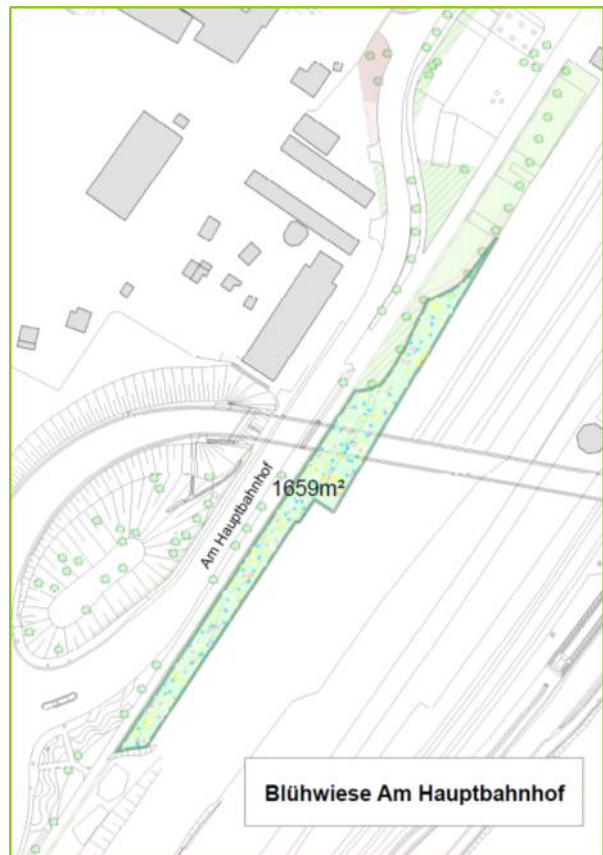
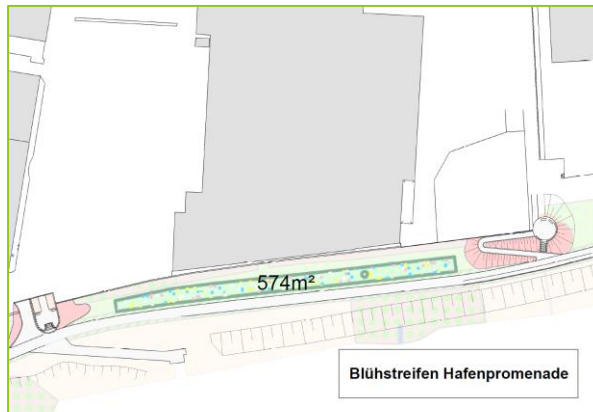


Blühwiese im Schlosspark Kropstädt



Blühwiese am Bunkerberg

In Wittenberg wurden bereits einige Blühwiesen bzw. -streifen angelegt, so u.a. im Bahnhofsbereich, an der Bahnhofspromenade, am Bunkerberg, am Kurfürstening oder der Hafenspromeade in Kleinwittenberg.



Bereits umgesetzte Blühwiesen/-streifen im Jahr 2020

Aber auch weniger aufwendige Maßnahmen können zu einer größeren Artenvielfalt beitragen, so z. B. durch die Reduzierung der Mahdhäufigkeit. Am Kurfürstenring im Bereich der ehemaligen alten Tankstelle soll eine Blühwiese auf diese Weise entstehen. Diese relativ einfache Methode ist möglich, weil am Standort bereits ein hoher Anteil an heimischen Blütenpflanzen vorhanden ist. Um auf der Fläche eine artenreiche Wiese zu entwickeln und dauerhaft zu erhalten, müssen jedoch regelmäßig auch voll in Blüte stehende Bereiche gemäht werden. Denn der Zeitpunkt der Mahd ist entscheidend, um ein Übermaß an Gräsern einzudämmen und somit die Ausbreitung blühender krautiger Pflanzen zu fördern. Es bleiben jedoch immer auch ungemähte Teilflächen als Rückzugsorte für Insekten erhalten. Im Winter stellen diese überlebenswichtige Winterquartiere dar.



Im ausgeprägten Dürrejahr 2018 blühten Wiesensalbei und Wegwarte noch unermüdlich, als die Gräser längst vertrocknet waren.



Blühwiese Juni 2021 - der violett blühende Wiesensalbei wird sich nun verstärkt ausbreiten

Im Sommer 2020 fand eine Begehung von charakteristischen Standorten in Wittenberg gemeinsam mit Mitarbeiter\*Innen der Hochschule Anhalt, FB Landwirtschaft, Ökotropologie und Landschaftsentwicklung statt. Im Ergebnis wurden drei regionale Saatgutmischungen entwickelt, die ab sofort zur Anwendung kommen.



### **Mischung 1 – trockene, sandige Grünflächen (an der Hafenpromenade, am Bahnhof, Kleingartenanlage)**

- aktuell von Gräsern dominierte Bestände, wenige Kräuter
- trockene Standorte
- Ziel: Aufwertung mit einer kräuterreichen Mischung, die lange und vielfältige Blühaspekte sichert
- Die vorgeschlagene Mischung enthält fast nur Kräuter, da davon ausgegangen werden muss, dass sich Gräser aus dem Ausgangsbestand in einem gewissen Umfang wieder etablieren werden, da keine mehrmalige Bodenbearbeitung mit längeren Ruhephasen mehr umgesetzt werden konnte.
- Die vorgeschlagene Mischung kann für die Promenade, die Flächen am Bahnhof und an der Kleingartenanlage genutzt werden.
- Die Mischung enthält niedrigwüchsige und auch einige höherwüchsige Arten. Sie bildet somit interessante Höhenstrukturen.
- Für eine Handansaat sollte die Mischung auf 20g/qm aufgemischt werden und für eine Maschinensaat auf 5 bis 10 g/qm.

### **Mischung 2 – frische Grünflächen (im Park)**

- aktuell von Gräsern dominierte Bestände, wenige Kräuter
- frische bis zum Teil feuchte Standorte mit guter Nährstoffversorgung; teils beschattet
- Ziel: Aufwertung mit einer kräuterreichen Mischung, die lange und vielfältige Blühaspekte sichert → durch die gute Nährstoffversorgung und die aktuelle sehr dichten Vegetationsbestände wird eine weniger artenreiche Mischung verwendet, wo jedoch die einzelnen Samenzahlen z.T. deutlich erhöht sind, um die Etablierungschancen zu erhöhen.
- Die vorgeschlagene Mischung enthält fast nur Kräuter, da davon ausgegangen werden muss, dass sich Gräser aus dem Ausgangsbestand in einem gewissen Umfang wieder etablieren werden → eine möglichst intensive Bodenbearbeitung ist wichtig.
- für eine Handansaat sollte die Mischung auf 20g/qm aufgemischt werden und für eine Maschinensaat auf 5 bis 10 g/qm
- Auf diesen Flächen muss davon ausgegangen werden, dass von Beginn an eine Mahd mit Mahdgutentnahme erfolgen muss, damit sich die Jungpflanzen gut entwickeln können.

### **Mischung 3 – Straßenbegleitgrün**

- Auf den Ansaatflächen muss noch einmal eine oberflächige Bodenbearbeitung erfolgen. Bestehende Vegetation sollte möglichst intensiv gestört/ beseitigt werden.
- keine nährstoffreichen Substrate auf den Verkehrsgrünflächen aufbringen (bevorzugt Substrate die nährstoffarm sind)

- In der Mischung sind vor allem niedrigwüchsige Arten enthalten. Arten wie Wiesenflockenblume und Wiesen-Margerite werden am Anfang auch etwas höher, werden aber fortfolgend i.d.R. nicht mehr so hohe Bestände bilden (am Anfang sind die Nährstoffe besser verfügbar).
- Die Mischung ist recht artenreich. Hier wäre es besonders wichtig, dass wir die Entwicklung gemeinsam beobachten und bewerten (auch wie die Bevölkerung es empfindet und wie sich die Pflege gestaltet), damit für weitere Maßnahmen ggf. eine Anpassung der Mischung erfolgen kann (auch hinsichtlich Kosten)
- Für eine Handansaat sollte die Mischung auf 20g/qm aufgemischt werden und für eine Maschinensaat auf 5 bis 10 g/qm

Die Stadt wandelt in der Kleingartenanlage Am Stadtgraben einen ehemaligen Pachtgarten naturnah um. Das Projekt soll Beispielwirkung haben, zum Nachahmen anregen und kommunales Engagement sichtbar machen.



The image shows a sign for a wildflower meadow project. At the top left is a cartoon character of a farmer. To the right are logos for BUND (Freunde der Erde), StadtGrün natur/nah, and Lutherstadt Wittenberg. The main title reads 'Hier entsteht eine Wildblumenwiese...'. Below this is a photograph of a vibrant wildflower meadow. To the right of the photo are three text sections: 'Zum Projekt', 'Zur Geschichte', and 'Bunte Vielfalt - Wittenberg blüht auf'.

**BUND**  
FREUNDE DER ERDE

StadtGrün  
natur/nah

LUTHERSTADT  
WITTENBERG

## Hier entsteht eine Wildblumenwiese...

*Zum Projekt*  
Die Lutherstadt Wittenberg hat im Jahr 2020 gemeinsam mit der BUND-Ortsgruppe Wittenberg und Aktivisten der Fridays for Future Bewegung an dieser Stelle eines ehemaligen Pachtgartens eine Wildblumenwiese angelegt. Eine alte Gartenlaube sowie Garagen und Schuppen wurden abgerissen und Flächen entsiegelt. Eine mehrjährige Blümmischung mit über 50 einheimischen Wild- und Kulturpflanzen für die Region Ostdeutschland wurde anstatt dessen hier angesät. Die alten Obstbäume und Blütensträucher sind insgesamt erhalten geblieben und stellen ein zusätzliches Nahrungs- und Bruthabitat für Tiere dar. Bereits vorhandene Rasenflächen werden ausgemagert und zukünftig zum Selbsterhalt und Schutz der Flora und Fauna nur 1- bis 2mal jährlich gemäht.

*Zur Geschichte*  
In diesem Garten liegt ein Stück Festungs- und Stadtgeschichte Wittenbergs verborgen, welches zukünftig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll. Daher hat sich die Stadt nach Aufgabe des Gartens entschieden, an dieser Stelle keine weitere Verpachtung als Privatgarten vorzunehmen. Hier an diesem Ort befand sich die sogenannte Bastion Donnersberg der ehemals mittelalterlichen Stadtbefestigung. Die Festungsmauer existierte noch bis in die 1940er Jahre, wurde im 2. Weltkrieg stark beschädigt und anschließend durch Auffüllung des gesamten Gebietes am Stadtgrabenteich zugeschüttet. Reste der Mauer sind an dieser Stelle noch heute erkennbar. Zunächst sind nähere Untersuchungen des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie des Landes Sachsen-Anhalt geplant, die dann darüber entscheiden, in welcher Form die Festungsmauer gezeigt werden kann.

*Bunte Vielfalt - Wittenberg blüht auf*  
Die Lutherstadt Wittenberg setzt sich gegen das seit Jahren anhaltende und massive Bienen- und Insektensterben ein. Insbesondere in ländlichen Regionen mit viel Landwirtschaft haben die Tiere kaum noch Lebensraum, weshalb die Schaffung von giftfreien Wild- und Kräuterpflanzen im städtischen Raum um so wichtiger wird.

Erstes Beispiel eines Blühschildes am Pachtgarten am Stadtgrabenteich

Maßnahmen:

- Umwandlung bestehender artenarmer Grünflächen sowie Anlage artenreicher Blühwiesen aus heimischen Arten regionaler Herkunft im Stadtgebiet
- Ökologische und artenreiche Ausrichtung der Wiesenpflege auf öffentlichen Flächen
- Umstellung von intensiver auf extensive Wiesenpflege
- Minimierung des Pflegeaufwandes, d.h. Reduzierung der Mahdfrequenz je nach Nutzungsdruck, 1-2 Schnitte pro Jahr je nach Standort
- Anpassung Mahdzeitpunkte
- Verwendung insektenfreundlicher Balkenmäher, keine Verwendung von Rotationsgeräten zur Mahd
- zeitlich gestaffelte/versetzte und abschnittsweise Mahd, Mahd von innen nach außen (Fluchtkorridore) und Stehenlassen von Teilflächen, Blühinseln und Altgrasstreifen als Überwinterungsquartiere für Flora und Fauna
- zeitversetzter Abtransport des Schnittgutes, damit darin enthaltene Tiere abwandern können, bei trockenem Wetter einige Tage liegen lassen, damit Samen nachreifen und ausfallen können
- Schnitthöhe: mind. 10 cm – 12 cm
- Extensivierung von Wiesenflächen in Randbereichen von Freizeit- und Sportanlagen (z.B. im Freibad, auf Firmengelände usw.) und Belassen von Altgrasstreifen (mindestens für 1 – 1,5 Jahre)
- Extensivierung von Wiesenflächen auf Friedhöfen



Abschnittsweise Mahd im Schlosspark Kropstädt

## Naturnahe Staudenmischpflanzungen

Die Wechselblorbepflanzung ist eine der gängig verwendeten, aber mit hohen Unterhaltungskosten verbundene, Bepflanzungspraxis für Zierbeete auf öffentlichen Grünflächen. Eine kostengünstige Alternative zu klassischen Beetstauden und Wechselblor stellen pflegereduzierte Staudenmischpflanzungen dar. Sie bieten gegenüber der Wechselblorbepflanzung einen wesentlichen gärtnerischen und ästhetischen Vorteil: Eine kontrastreiche Artenvielfalt, die über einen fast ganzjährigen Blühaspekt und strukturgebende Pflanzen im Winter alle Jahreszeiten natürlich und mit einer geprägten Lebendigkeit abbildet. Staudenmischpflanzungen stellen anhaltend attraktive und abwechslungsreiche Pflanzflächen dar, die aufgrund ihrer Naturnähe gleichzeitig eine ökologische Aufwertung der Stadt bedeuten.



Umstellung der Kübelbepflanzung an der Schwimmhalle Piesteritz in eine dauerhafte, naturnahe Staudenbepflanzung mit „Indian Sunset“, „Sommerwind“, „Präsiesommer“ und „Indiansommer“

2019 seitens der Stadt angelegte naturnahe Grünflächen an der Erich-Mühsam-Straße mit der Staudenmischung Silbersommer



Vor und



nach der Umgestaltung

Maßnahmen:

- Verwendung vorwiegend heimischer, standortgerechter Arten
- Auswahl insektenfreundlicher Arten, d.h. Pflanzen mit ungefüllten Blüten
- Belassen ausdauernder Blütenstände über Winter als Nahrungsquelle und Brutplatz für Insekten und Vögel
- wenn möglich Ergänzung natürlicher Gestaltungselemente (z.B. Totholz, Steinhaufen, Sandlinsen) als wertvolle Lebensräume
- Verzicht auf Pestizide und Mineraldünger

### **Mehr Bäume für Wittenberg - Nachhaltige Sicherung und Erweiterung des Baumbestandes**

Bäume erfüllen im innerstädtischen Bereich wichtige Funktionen und gewinnen vor dem Hintergrund des voranschreitenden Klimawandels immer mehr an Bedeutung. Sie spielen eine wichtige Rolle bei der Verbesserung des Stadtklimas in unserer Stadt. Sie produzieren unseren lebensnotwendigen Sauerstoff, dienen der Klimaverbesserung, sind Schattenspender, Filter von Staub und Schadstoffen. Bäume beleben und gliedern das Stadtbild, stellen Grünverbindungen dar, dämpfen den Lärm und haben auf uns Menschen eine beruhigende Wirkung. Indem mehr Bäume gepflanzt werden, werden nicht nur die Auswirkungen des Klimawandels durch Herausfiltern der CO<sub>2</sub>-Emissionen gemildert, sondern auch das Überschwemmungsrisiko verringert, indem mehr Wasser aufgenommen wird. Die Baumbedeckung kann die Sommertemperaturen im Schatten um bis zu 7 ° C senken und die Wärmeaufnahme von Gebäuden während des Tages verringern.

Maßnahmen:

- Erhalt des Baumbestandes, da die sich verändernden klimatischen Bedingungen zunehmend zu Verschlechterungen der Vitalität der Bäume bis hin zum Absterben führen, z.B. Maßnahmen zur Standortverbesserung, Installation weiterer Systeme zur Messung der Bodenfeuchte (Optimierung der Bewässerung -Vermeidung von Trockenschäden und gleichzeitig Trockenheitsanpassung der Bäume)
- Erweiterung des Baumbestandes, dabei
- Verwendung vorwiegend heimischer, standortgerechter Arten oder erprobter Klimabaumarten
- Berücksichtigung möglichst vieler unterschiedlicher Bäume, denn Artenvielfalt bietet das größte Potenzial für die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Schädlinge

- Schaffung höchster faunistischer Artenvielfalt durch Kombination heimischer und nicht heimischer Bäume
- Unterpflanzung bzw. Begrünung der Baumbeete mit heimischen Arten
- ausreichend dimensionierte Baumgruben bei Neuanlage mind. nach FLL-Richtlinien mit einer Mindestgröße von 12 - 15 m<sup>3</sup>
- da wo möglich, Berücksichtigung des „Schwammstadt-Prinzips“, wodurch den Wurzeln mehr Raum verschafft und die Versickerung von Regenwasser verbessert wird
- Realisierung von Baumpflanzungen über Patenschaften
- Darstellung in übersichtlicher interaktiver Karte mit möglichen Patenbäumen online auf städtischer Webseite

### **Schutz von Gehölzen, Hecken und Sträucher als Lebensräume bestimmter Arten**

Naturnahe Hecken und Gehölzpflanzungen stellen nicht nur eine ästhetische Bereicherung für unser Stadtbild dar. Sie erfüllen auch wichtige Funktionen im Siedlungsraum: Sie filtern Staub, spenden Schatten und erhöhen die Luftfeuchtigkeit. Feldgehölze und Hecken sind wertvolle Biotopinseln für viele Tierarten und unverzichtbare Strukturelemente für das Landschaftsbild.

Bei der Gehölzwahl sollten möglichst heimische Arten mit ungefüllten Blüten und Fruchtschmuck verwendet werden. Heimische Sträucher sind nicht nur dekorativ und an die lokalen Bedingungen angepasst, sie halten vor allem ein unerschöpfliches Nahrungsangebot für zahlreiche Insekten und Vögel bereit, während die meisten exotischen Gehölze im ökologischen Sinne wertlos sind.

Maßnahmen:

- Verwendung heimischer, klimaresistenter (Wild-)Sträucher
- Berücksichtigung der Blühaspekte, Pflegemaßnahmen außerhalb der Hauptblüte
- an Strauch- und Gehölzpflanzungen sind Krautsäume zu belassen bzw. zu entwickeln
- Ökologisch orientierte Pflege/ Reduzierung des Pflegeaufwandes
- Gestaffelter Rückschnitt von Blühsträuchern und abschnittsweise „Auf den Stock setzen“ (z.B. alle 10 Jahre)
- Verwendung des Rückschnittes in der Umgebung, Häckselgut nicht zentimeterdick auf die Grünflächen bzw. unter den Gehölzen verteilen, da alles Leben darunter erstickt

- Anlage von Kleinststrukturen
- Belassen von Totholzhaufen in den Grünanlagen



Die weißen Blütenstände als auch die Früchte des Holunders bieten zahlreichen Insekten und Vögeln wertvolle Nahrung.

## Naturnahe Gewässerrandpflege und -gestaltung, naturnahe Uferstrukturen

Gewässer und Uferbereiche sind von besonderer Bedeutung für die innerstädtische Artenvielfalt. Sie bieten vielfältigen Tieren und Pflanzenarten Lebensraum und sind zudem bedeutende Wanderkorridore und Vernetzungsstrukturen.

Die Umsetzung von Maßnahmen erfolgt nach Priorisierung aus der Hochwasser- und Renaturierungskonzeption u.a. für das Rischebach-Einzugsgebiet.

Maßnahmen:

- Säume erhalten und entwickeln
- Reduzierung der Pflege auf ein notwendiges Maß
- gestaffelte und wechselseitige Mahd entlang der Gewässerränder, damit Rückzugsräume verbleiben
- ausreichende Mahdhöhe zum Schutz von Amphibien und Kleintieren
- Aktualisierung und Fortschreibung der Rischebachkonzeption



Grünzug am Trajhnschen Bach

## Effizientes Grünflächenmanagement

Die kommunalen Grünflächen werden anhand des Katasters pit-kommunal – Synergis verwaltet. Zur Unterstützung und Steuerung der Grünflächenpflege soll sukzessive die Erfassung und Charakteristik der Flächen erfolgen und standortgerechte Pflegemaßnahmen festgelegt, bei Bedarf angepasst und dokumentiert werden, z.B. hinsichtlich der Unterteilung der Flächen mit Angaben zu Mahd- und Pflegezeitpunkten sowie -häufigkeiten, der Beschreibung des aktuellen Artenvorkommens, der Entwicklungsziele und des Monitorings.

Maßnahme:

- ➔ Untersetzung des digitalen Grünflächenkatasters mit Daten zur Bewirtschaftung und Ökologie



Auszug aus dem Synergis: Erstellung von Pflege- und Entwicklungskonzepten für Teilflächen, hier die „Salbeiwiese“ am Kurfürstening

## Artenschutz

Die Stadt engagiert sich für den Artenschutz und erhält bzw. schafft spezifische Standort- und Lebensbedingungen. Nisthilfen an Bäumen, Gebäuden oder in der Fassade schaffen neue Brut- und Schlafplätze für Vögel und verschiedene Fledermausarten. Totholz wird nicht sofort entfernt, abgestorbene Bäume können je nach Baumart noch eine Weile stehen bleiben, v. a. in Bereichen, die nicht so stark verkehrssicherheitsrelevant sind. Abseits der Straßen (z.B. in Parkanlagen) werden Bäume mit Höhlungen (Spechtlöcher, Spalten usw.) als Hochstubben stehengelassen. Kleinstrukturen wie Steinhäufen aus flachen, unterschiedlich großen Steinen, versetzt mit Sand und Wurzelstöcken oder Stammresten an sonnigen, möglichst ungestörten Standorten sind geeignete Reptilienlebensräume.



Fledermauskästen  
in den Wallanlagen



Habitatbaum im Park  
Kropstädt



Eidechsenhabitat u.a. an der Berliner Chaussee:  
Offene Sandstellen, Steinpackungen und Totholz  
dienen den Eidechsen als Sonnenplatz, Nahrungs-  
fläche und zur Eiablage

### Maßnahmen:

- ➔ Belassen von stehendem und liegendem Totholz, wo es der Verkehrssicherheit nicht entgegensteht
- ➔ Nutzung natürlicher Gestaltungselemente wie Sand, Steinhügel, Trockenmauern zur Erhöhung der Artenvielfalt und Verbesserung der Struktur- und Lebensraumvielfalt
- ➔ Aufstellen von begleitenden Informationstafeln
- ➔ Belassen von Winterstehern in Staudenflächen, um das Nahrungsangebot im Winter zu verbessern

## 2. Interaktion mit Bürgerinnen und Bürgern

### Aufklärung der Öffentlichkeit/Sensibilisierung der Bevölkerung für Natur und Artenschutz

Das Bewusstsein der Stadtgesellschaft in Bezug auf die Notwendigkeit des Erhalts der natürlichen Vielfalt soll verstärkt gefördert werden. Über gezielte Öffentlichkeitsarbeit soll ökologisches Wissen vermittelt, allgemeines Umweltbewusstsein und Akzeptanz gefördert sowie individuelle Möglichkeiten eines nachhaltigen Handelns aufgezeigt werden.

Führungen, Vorträge, Publikationen, Pressemitteilungen sowie Informationen auf der Website erläutern den Bürger\*innen den Nutzen der naturnahen Grünflächenpflege. Das ist auch nötig, denn nicht alle Menschen erkennen gleich auf Anhieb den Mehrwert „wilder“ Natur oder sehen darin gar nur Unkraut und damit eine Vernachlässigung der Pflege. Hier braucht es langfristige und kontinuierliche Überzeugungsarbeit, um den Wert der städtischen Grünflächen für den Arten- und Biotopschutz und als Lebensraum für den Menschen sowie das Naturerleben verständlich zu machen. Die Bürger\*innen sollen rechtzeitig informiert sowie bei der Planung berücksichtigt und eingebunden werden.

### Aufstellung von (Blüh-)Schildern mit Hinweis auf naturnahes Stadtgrün

An Blüh- und Habitatflächen oder Habitatbäumen werden Informationsschilder aufgestellt. Die Flächen werden auf einer interaktiven Karte dargestellt und sind über einen QR-Code auf den Schildern verlinkt.



### Fotowettbewerb zum Thema Natur in der Stadt und ähnliche Wettbewerbe zu diesem Thema

2020-21 fand der Fotowettbewerb unter dem Motto „Es grünt so grün, wenn Wittenbergs Blüten blühen“ statt. Die Fotos werden in einem Kalender, in der Presse und auf der Wittenberger Website veröffentlicht. Bilder aus dem Fotowettbewerb 2020 „Stadt an der Elbe - Ich sehe was, was du nicht siehst!“ wurden zur Gestaltung der

neuen Fußgängerunterführung vom Hauptbahnhof zur Bahnhofsstseite verwendet. Sie begleiten den Übergang von der Kernstadt zu der Elstervorstadt und dem naturlandschaftlichen Raum der Elbe und den Elbwiesen.

## Erarbeitung einer attraktiven Broschüre zur Grünflächenstrategie

In einer attraktiven Broschüre soll die Grünflächenstrategie mit vielen praktischen Beispielen erläutert und verortet werden. Mit wertvollen Tipps und Handlungsanleitungen zur Beteiligung soll sie zum Verständnis und zur Wertschätzung der biologischen Vielfalt innerhalb der Stadtgesellschaft beitragen und somit die Umsetzung der Strategie unterstützen.

## Frühjahrsputzaktion „Sei kein Saubär, mach mit sauber“

Der Frühjahrsputz ist Teil der Aktion „Saubere Stadt“. Durch die Putzaktion konnte die Lutherstadt Wittenberg bereits prekäre Verschmutzungsflächen beseitigen, so dass die Anzahl der Sammelpunkte im Vergleich zu vorherigen Aktionen gesunken ist.



## Umweltbildung

Das unmittelbare Naturerlebnis ist vielleicht das wichtigste Argument, warum Natur in der Stadt nicht nur erwünscht, sondern auch notwendig ist. Gerade Kinder erleben Natur oft nur noch in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld. Für sie spielen die Natur und damit auch öffentliche Grünflächen als Spiel-, Lern- und Naturerfahrungsraum eine große Rolle.

Seit 2014 besteht zwischen der Stadt und der BVIK gGmbH Köthen ein Pachtvertrag über den Naturgarten „Vergissmeinnicht“. In dem Naturgarten wurde der „Schweizer Pavillon“ errichtet, ein Geschenk der Schweizerisch Evangelischen Kirche an die Stadt Wittenberg im Rahmen des Reformationsjubiläums 2017, der als Grünes Klassenzimmer und außerschulischer Lernort ein naturkundliches Angebot für Vorschulgruppen und Schulklassen jeder Altersstufe schaffen und das Naturerlebnis von Kindern fördern soll.

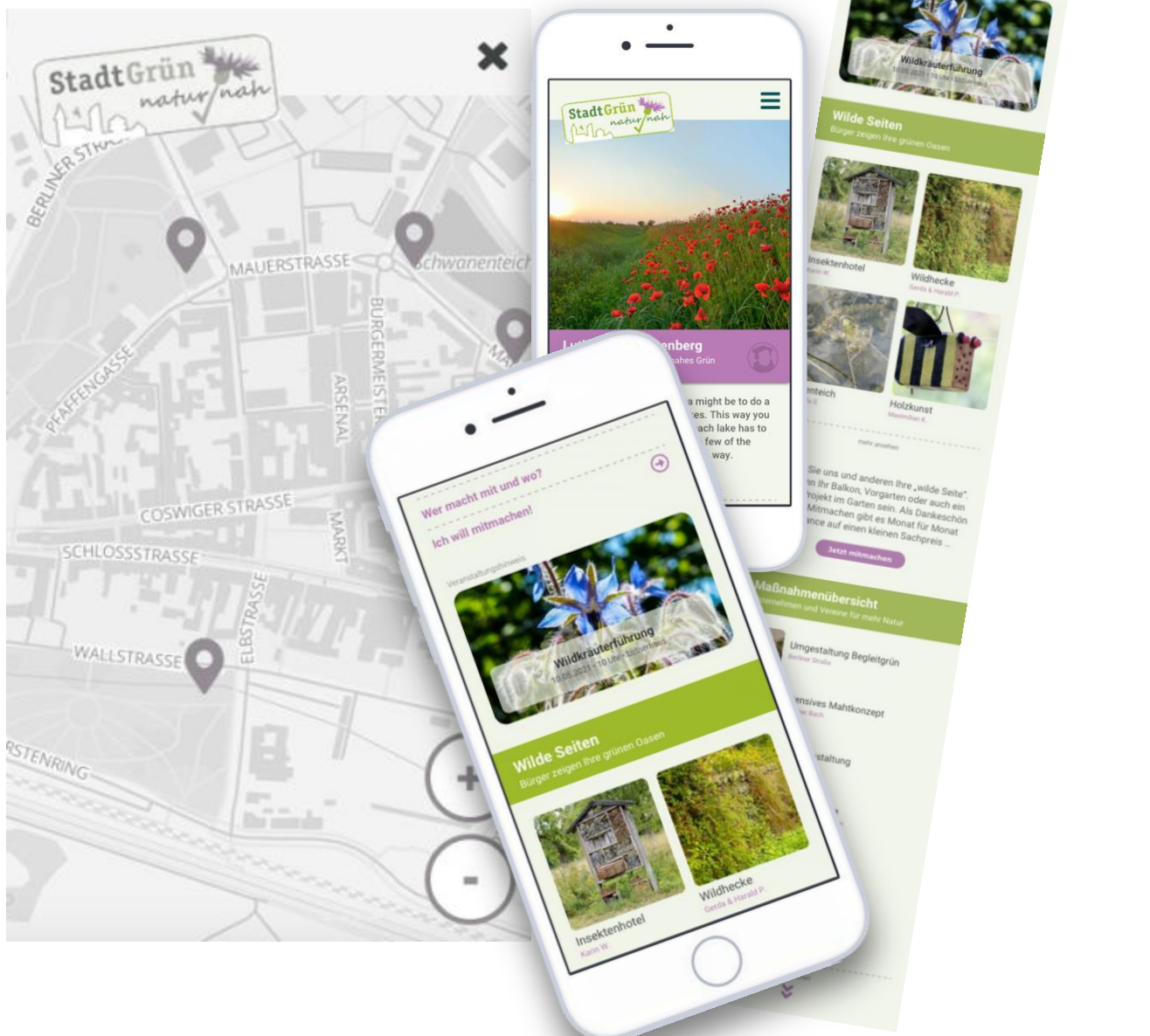
Maßnahmen:

- Die Bevölkerung soll durch vielseitige und zeitgemäße Umweltbildungsangebote über die einzigartige und attraktive Naturraumausstattung Wittenbergs informiert werden.
- Schaffung von Bildungsangeboten wie z.B. geführte Führungen, thematische Seminare, Mitmachaktionen, Erlebnispfade
- Der Naturgarten mit dem Grünen Klassenzimmer ist als außerschulischer Lernort naturnah zu gestalten.

## Aufbau Internetportal „StadtGrün naturnah“ - Aufbau Netzwerk für biologische Vielfalt

Über ein Internetportal sollen die Vielfalt des Stadtgrüns, Projekte/Maßnahmen/-flächen den Bürger\*Innen vorgestellt werden. So werden auf einer interaktiven Karte alle Maßnahmen und Aktivitäten (z.B. Termine) verortet und auf kleinen Mikroseiten zusammen mit dem „Partner“ kurz vorgestellt. QR-Codes können über Hinweisschilder vor Ort auf diese Unterseiten verweisen und ermöglichen damit einen leichten und unmittelbaren Einstieg in die Thematik.

Das Portal stärkt bürgerschaftliches Engagement und animiert zum Mitmachen. Es bietet interessierten Bürger\*innen Raum, ihre Projekte beispielhaft zu zeigen und stellt weiterführende Infos – wie praktische Tipps und Handlungsanleitungen – zur Verfügung.



## Aus- und Weiterbildungen

Mitarbeiter der Stadtverwaltung, Kommunalservice (KSW), Ortschaftsräte, Hausmeister, Gemeindearbeiter, Vereine (Kleingartenvereine, Sportvereine), Kirche (kirchliche Friedhöfe) sollen über Schulungen und Weiterbildungen zum Thema „Ökologisches Garten – und Grünflächenmanagement“ für Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung von Biodiversität in Städten sensibilisiert werden.

## Aufbau StadtGrün-Netzwerk und Kooperationen

Für den Erhalt der biologischen Vielfalt engagieren sich eine Vielzahl an Vereinen, Verbänden, Bürgerinitiativen, Schulen, Kitas, Unternehmen, Privatpersonen u.a. Sie haben auch in der Lokalen Arbeitsgruppe (LAG) im Label-Prozess mitgewirkt.

Zukünftig wird es Aufgabe sein, diese Akteure zu bündeln und Vernetzungsstrukturen zu entwickeln, um mit deren Kenntnissen und Kompetenzen einen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt zu leisten.

Das StadtGrün-Netzwerk soll die Arbeit der LAG fortsetzen und die zukünftige Umsetzung der Strategie mit Ideen und Fachwissen begleiten.

Maßnahme:

- ➔ Akteure vernetzen und unterstützen, Projektinitiierung

## Beteiligung

Die möglichst frühzeitige und umfassende Beteiligung gesellschaftlicher Akteure als auch eine breite Öffentlichkeitsarbeit spielen eine bedeutende Rolle, um mehr Akzeptanz und Wertschätzung des naturnahen Stadtgrüns zu erreichen, die Grünentwicklung vor Ort zu fördern und zu unterstützen.

Maßnahmen:

- ➔ Gezielte Information der Bürgerschaft zu Erhalt und Förderung der biologischen Vielfalt, zu Maßnahmen im Stadtgebiet, als Plattform für die verschiedenen Vereine und Institutionen, um ihre Projekte und Vorhaben vorzustellen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Thematische Führungen zu den z.B. Blühwiesen, Natur- und Artenschutz/ Artenvielfalt in den Parkanlagen, Friedhöfen, Erläuterung zum Monitoring auf Blühflächen unter Einbeziehung der Bevölkerung (Bürger bestimmen und melden Tiere und Pflanzen), Aktionen für Kinder anbieten; regionale (Bio)-Produkte – Angliederung an z.B. Regionalmarkt (<https://regionalmarke-mittelbe.de>);
- ➔ Förderung der Eigeninitiative der Stadtgesellschaft, jede\*r kann etwas für den Erhalt der Biodiversität leisten,
- ➔ Durchführung gemeinsamer Aktivitäten wie z. B. „Grünes Stadtgespräch“, „Grüner Aktionstag“, „Tag für biologische Vielfalt / Tag der Biodiversität“ (22. Mai: Internationaler Tag für ...) o.ä. in Verbindung mit Stadtgespräch, „Offene Gärten“ passend zum Thema „Naturgärten“

- Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements, z.B. Wittenberg blüht auf, Ökologische Aufwertung der Grünflächen durch Stecken von Frühlingszwiebeln

Im Rahmen des Freiwilligentages bringen Freiwillige Blumenzwiebeln in die Erde, die Stadtverwaltung stellt die Flächen zur Verfügung, die Bürgerstiftung finanziert den Kauf der Frühblüher. Um eine Verstetigung des Projektes zu erreichen, erarbeitet die Bürgerstiftung Lutherstadt Wittenberg ein „Blühkonzept“, in welches Vorschläge der Bürgerschaft eingearbeitet und weitere Bedarfe ermittelt werden.



Frühjahrsblüher am Bunkerberg

### 3. Zielsetzungen und Rahmenplanung

Qualitative oder quantitative Ziele und Vorgaben in städtischen Satzungen und Planwerken mit Relevanz für die innerstädtischen Grünflächen sollen die Durchgrünung in der Kommune auch auf Privatgrundstücken dauerhaft gewährleisten.

#### Raumplanerische und naturschutzfachliche Instrumente

Flächennutzungsplan, Landschaftsplan, Grünordnungspläne, grünordnerische Festsetzungen in Bebauungsplänen, städtebauliche Entwicklungskonzepte, städtebauliche Verträge oder die Eingriffsregelung sind raumplanerische und naturschutzfachliche Instrumente, um Ziele und Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität in der Stadtentwicklung zu verankern. In aktuellen B-Plänen werden z.B. Dachbegrünungen und auch Maßnahmen zum Artenschutz bereits berücksichtigt.

Mögliche Maßnahmen, die die Arten- und Biotopvielfalt fördern:

- Verwendung standortgerechter, heimischer Gehölze, möglichst aus regionaler Herkunft mit ungefüllten Blüten und Fruchtschmuck als Nahrung für die Vögel
- klimaangepasste Auswahl an Straßenbäumen
- Fassaden- und Dachbegrünung
- Verbot von Schottergärten und Verwendung wasserdurchlässiger Beläge, um Oberflächenversiegelung zu reduzieren
- Freihalten von Kaltluftschneisen und Kaltluftentstehungsgebieten
- Nisthilfen für Vögel und Fledermäuse
- Bei der Fortschreibung von Quartiers- und anderen räumlichen Entwicklungskonzepten ist das Thema Stadtgrün zu verankern

#### Satzung zum Schutz des Baumbestandes vom 30.01.2019

Mit der Baumschutzsatzung werden Bäume unter besonderen Schutz gestellt, deren Bestandserhaltung zur Sicherung eines ausgewogenen Naturhaushaltes, zur Belebung, Gliederung oder Pflege des Ortsbildes, zum Schutz von natürlichen Lebensgemeinschaften, zur Abwehr schädlicher Einwirkungen auf den Menschen und auf Stadtbiotope oder zur Sicherung der Naherholung erforderlich ist. Dazu zählen Einzelbäume mit einem Stammumfang von mindestens 80 cm, mehrstämmige Bäume, wenn die Summe der einzelnen Stammumfänge mindestens 80 cm beträgt und ein Stamm einen Mindestumfang von 40 cm aufweist, alle städtischen Bäume unabhängig vom Stammumfang, Ersatzpflanzungen unabhängig vom Stammumfang sowie Bäume, die aufgrund von Festsetzungen in Bebauungsplänen zu erhalten oder anzupflanzen sind.

## Flächenpool und Ökokonto

Mit der Einführung des Ökokontos und des Flächenpools hat die Lutherstadt Wittenberg ein Instrument auf den Weg gebracht, das eine nachhaltige Entwicklung leichter macht. Mit dem Ökokonto ist es möglich, die Umsetzung der baurechtlichen Eingriffsregelung flexibler zu gestalten, d.h. der naturrechtliche Ausgleich kann nun unabhängig vom Eingriffsort auch an anderer Stelle des Gemeindegebietes erfolgen, nämlich dort wo es aus Naturschutzsicht sinnvoll ist. Im Flächenpool sind potentielle Ausgleichsflächen gesammelt, auf denen die Kommune zukünftige Eingriffe durch geeignete Maßnahmen kompensieren kann.

Mit Hilfe des Ökokontos und des Flächenpools können vielfältige Maßnahmen umgesetzt und damit erlebbare Natur geschaffen werden. Der Schutz von Landschaft und Natur wird optimiert und ein vorausschauendes, umweltbewusstes Flächenmanagement ermöglicht.

Maßnahmen:

- ➔ das gemeindliche Ökokonto und Flächenpool wird kontinuierlich weiter geführt und bei weiteren Planungen innerhalb der Stadt berücksichtigt
- ➔ Aufwertungspotenziale des gesamtstädtischen Flächen- bzw. Ausgleichskatasters werden untersucht und dokumentiert
- ➔ Etablierung einer neuen Personalstelle Landschaftsplanung/Monitoring

## Gründachkataster

Begrünte Dächer und Fassaden gewinnen als wichtige Ersatzlebensräume und Trittsteinbiotope für Tiere und Pflanzen sowie ihren klimaregulierenden, schadstoff- und schallabsorbierenden sowie stadtbildprägenden Wirkungen immer mehr an Bedeutung. Je höher der Aufbau, desto artenreicher kann die Begrünung erfolgen. Es können Mulden und Steinhäufen, Holzstämmen und Wurzeln zur Erhöhung der Struktur eingebracht werden.



Extensive Gründächer im Tierpark Wittenberg

Die Lutherstadt Wittenberg hat ein Gründachkataster erstellen lassen. Zur Beurteilung der Eignung eines Daches wurden Parameter wie Dachneigung, Exposition und Verschattung herangezogen.

Maßnahme:

- Das Gründachkataster soll in einer interaktiven Karte sichtbar gemacht werden, so dass die Bürger\*Innen per Klick in der interaktiven Karte straßengenau prüfen können, wie hoch die Eignung ihres Gebäudes für ein Gründach ist.

## **Fortschreibung der Grünflächenstrategie und Maßnahmenplan**

Die Grünflächenstrategie ist ein wichtiges Instrument und die Basis zur Förderung der biologischen Vielfalt im Stadtgebiet sowie zu einer nachhaltigen kommunalen Entwicklung. Zusammen mit den planerischen Maßnahmen wird sie fortgeschrieben und wiederum in die notwendige Fortschreibung der ISEK-Leitprojekte einfließen.

Maßnahme:

- Es wird empfohlen, die Grünflächenstrategie alle drei Jahre fortzuschreiben und im Rahmen der Umsetzung anzupassen.

## **4. Flankierende Maßnahmen**

### **Pestizidverzicht**

Der flächendeckende Einsatz von Pestiziden gefährdet die biologische Vielfalt, denn sie wirken sich in vielfacher Hinsicht negativ auf Pflanzen, Tiere und ihre Lebensräume aus. In Sonderfällen, wie z.B. bei akutem Schädlingsbefall, können Pestizide auf ein Minimum reduziert gezielt eingesetzt werden.

Maßnahme:

- Im Sinne einer ökologischen Grünflächenpflege wird auf den Pestizideinsatz verzichtet. Alternativ werden mechanische (Spaten, Fugenkratzer) oder thermische Verfahren wie das Abflammen genutzt.
- Bei der Neuverpachtung kommunaler Flächen wird ein Pestizidverbot im Pachtvertrag angestrebt.

### **Bedarfsgerechte Düngung**

Pflanzenkulturen benötigen zum Wachstum Stickstoff, Phosphat, Kalium und Magnesium. Im Sinne einer ökologischen Grünflächenpflege ist ein genereller Verzicht auf mineralische Düngung anzustreben. Eine zusätzliche Nährstoffgabe ist nur in Ausnahmefällen einzusetzen oder bei Intensivnutzungen wie Sportanlagen etc. Daher sollte, wenn möglich, auf Wechselflor verzichtet oder durch dauerhafte Stauden-

pflanzungen ersetzt werden, sofern denkmalpflegerische Belange keine Rolle spielen.

Maßnahme:

- Die mineralischen Düngemittel werden minimiert. Es ist eine bedarfsgerechte, vorschriftsmäßige Anwendung zu beachten, d.h. eine Überdüngung zu vermeiden. Alternativ sind organische Düngemittel zu verwenden, die umweltschonender sind und zur Bodenverbesserung beitragen.

### Torfverzicht

Um Torf abzubauen werden Moore und damit wertvolle Lebensräume vieler Pflanzen und Tiere unwiederbringlich zerstört. Außerdem werden durch das Trockenlegen und Abtragen des Torfes große Mengen von klimarelevantem CO<sub>2</sub> freigesetzt, zudem entfällt ein wertvoller Speicher für das Treibhausgas. Torfverzicht ist Klimaschutz.

Maßnahme:

- Zum Schutz der biologischen Vielfalt und des Klimas wird auf den Einsatz von Torf verzichtet und ggf. auf torffreie Produkte wie z.B. Rindenkompst zurückgegriffen.

### Bekämpfung invasiver Arten

Immer wieder siedeln sich gebietsfremde, aggressive Arten (Neobiota, d.h. Tier- und Pflanzenarten, die von Natur aus nicht in Deutschland vorkommen und durch den Einfluss des Menschen eingeführt wurden) in für sie geeigneten Lebensbereichen ein und führen zur Verdrängung der natürlich vorkommenden Arten.

Maßnahmen:

- Der Bestand ist bei Beeinträchtigung heimischer Arten und Lebensräume zu reduzieren bzw. zu vernichten.
- Die Bestandsentwicklung ist zu dokumentieren.
- Es wird gebietseigenes Saat- und Pflanzgut eingesetzt.
- Die Bevölkerung wird durch aktive Öffentlichkeitsarbeit über die bestehende und potenzielle Gefährdung mit Neobiota informiert.

### Insektenfreundliche Beleuchtung

Für viele Insekten, vor allem nacht- und dämmerungsaktive Arten, können Beleuchtungskörper zu Todesfallen werden. Sie werden von den künstlichen Lichtquellen angezogen und dadurch aus ihrem natürlichen Lebensrhythmus gestört, geschwächt, direkt oder indirekt getötet.

Warmweiße LED-Leuchten, die nach oben abgeschirmt sind und nicht wie Kugelleuchten ringsherum nachtaktive Insekten anziehen, sind nicht nur aus Klimaschutzgründen, sondern auch aus Artenschutzgründen von Vorteil. Sie zeigen die geringste Anlockwirkung. Es sollte nur unbedingt notwendig beleuchtet werden, was die zeitliche Begrenzung wie auch die Intensität betrifft (Nachtabschaltung). Die Beleuchtung ist durch einen begrenzten Abstrahlwinkel so auszurichten, dass sie nicht in die Umgebung oder ökologisch sensible Räume strahlt.

Maßnahmen:

- Verwendung bzw. Umrüstung auf insektenverträgliche Leuchtmittel (möglichst warmweißes Licht, keine kurzwelligen (blauen) Lichtanteil), insbesondere bei Neubauvorhaben und Wartungen, ideal bis 2800 K
- auf das notwendige Maß begrenzte, sparsame, d.h. gedimmte bzw. in Zeiten geringen Bedarfs ausgeschaltete Beleuchtung oder mitlaufendes Licht
- Vermeidung der Blendwirkung in angrenzende sensible Bereiche durch Verwendung von Leuchten mit Richtcharakteristik mit entsprechender Abschirmung nach oben und zur Seite (Vermeiden von Kugelleuchten)
- Verwendung vollständig gekapselter Lampengehäuse gegen das Eindringen von Insekten
- Erhaltung von Dunkelräumen, d.h. möglichst niedrige Aufstellung der Lampen
- Vermeidung von Gebäudestrahlern bzw. mit bzw. zeitlicher Begrenzung
- Entsprechende Festsetzungen in kommunalen B-Plänen

## Quellenverzeichnis

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2017):  
Weißbuch Stadtgrün. Grün in der Stadt - Für eine lebenswerte Zukunft

Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ e.V.: Kommunale Biodiversitätsstrategien

Kommunen für biologische Vielfalt e.V.: Handlungsfelder für mehr Natur in der Stadt

Lutherstadt Wittenberg: Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) 2030

Lutherstadt Wittenberg: Satzung zum Schutz des Baumbestandes, vom 30.01.2019

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt: Biodiversitätsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt

UrbnNBS: Mehr biologische Vielfalt in Städten und Gemeinden, Juli 2020

## Bildnachweis

Fotos:

Lutherstadt Wittenberg

Kommunen für Biologische Vielfalt